

Spiel mit der Liebe

Junge Laienschauspieler zeigen beim Stadtjugendring das Skandalstück „Reigen“

Von Friederike Ebeling

Ingolstadt (DK) Es war eines der größten Theaterskandale: „Reigen“ von Arthur Schnitzler. Nach der Uraufführung 1920 in Berlin waren Vorstellungen nur unter Polizeischutz möglich, bis sie der Autor selbst untersagte. Mittlerweile ist das Verbot aufgehoben – jetzt war das Stück in der Fronte 79 in Ingolstadt zu sehen.

Zehn junge Menschen begegnen sich in zehn erotischen Dialogen auf ihrem Weg zum Beischlaf. Sie tanzen einen Reigen aus Macht, Verführung, Sehnsucht, Enttäuschung und Verlangen. Das Stück durchwandert alle sozialen Schichten vom Proletariat bis zur Aristokratie, die sich in den Beziehungen zueinander auflösen scheinen. Die Regisseurin und ausgebildete Schauspielerin Francesca Pane (36)

sieht den „Reigen“ als „Verführungsspiel, in dem jeder gerne lieben will, aber durch die Umstände nicht kann“. Seit Oktober 2014 treffen sich die zehn Schauspieler, um das Werk einzustudieren. Für viele ist die Schauspielkunst ein Debüt. Sie sind eigentlich Bankangestellte, Marketingexperten oder Schüler im Alter zwischen 17 und 30 Jahren. Zum „Reigen“ lernen sich die meisten erst kennen und – so die Wirkung der Gruppe – schätzen. Die ausgebildete Erzieherin Désirée Klukas ist eine von ihnen. Sie spielt die Dirne im Stück. „Die Rolle hat auf Désirée wie die Faust aufs Auge gepasst“, findet Regisseurin Pane. Ihr berlinerischer Akzent und ihre quirlig-fröhliche Art seien auf die Rolle der Prostituierten wie zugeschnitten. „Sie ist die einzige Person im Stück, die nicht klagt“, erklärt Klukas. Und das,



Für viele der Hobbyschauspieler war der Bühnenauftritt im Jugendzentrum ein Debüt. Foto: Ebeling

obwohl sie allen Grund dazu hätte.

Obwohl es das Thema vermuten lässt, wurde auf offensichtliche Sexszenen verzichtet. Nackte Haut sah das Publikum nur, wenn die Schauspieler Nachthemden trugen. „Mir war eher das geistige Zwischenmenschliche wichtig, weniger das körperliche“, sagt Pane. Das wäre wohl auch nicht Schnitzlers Wille gewesen. Der sexuelle Akt blieb somit der Phantasie überlassen. Die Aufführung verzichtete ebenso auf aufwendige Bühnenarrangements. Ein Kanapee und ein Beistelltisch schmückten die Bühne, mehr nicht. Auf dem Boden waren noch Blätter verteilt, um „die Vergänglichkeit in der Liebe darzustellen“, erklärt die Regisseurin. Sie wählte ganz bewusst die schlichte Dekoration, um den Fokus ganz auf die Schauspielerei zu legen.

Das Publikum war beeindruckt von den „hübschen Darstellern“ und der „Qualität“, die sie als Laienschauspieler mitbringen. Auch wenn sich einige Dialoge viel Zeit genommen haben und für den einen oder anderen Zuschauer „ein wenig zäh“ waren. „Ich finde es Wahnsinn, dass die Leute sich die langen Dialoge merken können, obwohl es keine Souffleuse gibt“, meint Zuschauer Richard Kalb. Die heutige Gesellschaft ist sicherlich zu aufgeklärt, um Schnitzlers „Reigen“ zum skandalösen Stadtgespräch zu machen. Überrascht war das Publikum trotzdem, als es für die ersten Szenen ins Freie ging. Überrascht waren auch die Zuschauer, die sich ab der dritten Szene auf die Bühne setzen mussten. Sozusagen mittendrin und voll dabei, im Reigen zwischen Bindung und Trennung.